

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Wegspreiz monatlich 700 Mark. Falls
mit in der Ausgabe oder Aufhebung der Zeitung ge-
hört wird, hat der Abnehmer seinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Preises. Für die Redaktion verant-
wortlich: H. Schultze, Kamen.

Nr. 22 (1. Blatt)

Sonnabend, den 26. Januar 1924

52. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

(Sitzung vom 25. Januar.)

Zur Beratung steht zunächst der sozialdemo-
kratische Antrag über die Beschaffung von
Arbeitsgelegenheiten und über die
Unterstützung für die Erwerbslo-
sen, über die Herstellung von Kleinwohnungen
und sonstigen Wohnungsbauangelegenheiten. U. g.
Büdemann (Soz.): Die Preisforderungen
sind immer noch ungerecht. Hungerlöhne sind
keine Basis für den Wiederaufbau. Der In-
landsmarkt muß gestärkt werden, dazu ist vor
allem eine Erhöhung der Kaufkraft der Massen
notwendig. Die Gesamtzahl der
Erwerbslosen beträgt alles in al-
lem 5 bis 6 Millionen, nicht einbezogen
ist dabei die große Zahl der Kriegsbeschädigten
und Hinterbliebenen. Die Höhe im Ausland
beträgt das Dreifache der deutschen
Arbeitslosen. Die Wohnungsbauabgabe hat in-
folge der Markentwertung nicht den angestreb-
ten Erfolg gehabt. Wir verlangen, daß aus
der Wohnungswirtschaft planmäßig Klein-
wohnungen hergestellt werden. Die Bodenkul-
turation bietet große Arbeitsmöglichkeiten. —
Abg. K. L. (Soz.) berichtet: Der Reichs-
erlass, der Pflichten für den Schutz der
Erwerbslosenunterstützung verlangt. Da die
Wohnungsbauabgabe überholt ist, müsse der
Weg gegangen werden, der die Wohnungsmieten
für die Behebung der Notlage nutzbar macht.
— Abg. Meyer-Bischoff (DnL) erklärt, heute
habe der Staat keine Mittel, um die Multi-
plikationsarbeiten in Mooren und Biedergebieten
fortzuführen. Er biete sich ein vortreffliches
Mittel, um die Zugenden unter 20
Jahre heranzuziehen, die der Pflicht-
arbeit unterliegen. Die Wohnungswirtschaft
habe jede private Bautätigkeit im
Keine erfüllt.

Abg. Schmidt-Herberg (D. Sp.) be-
zeichnet die Einführung des Arbeitsdienstes
als Grund dafür, daß wir nicht mehr weils-
bewerbsfähig seien. Auch in der Frage der
Darlehenverträge müßte ein Abbau stattfinden,
das beste besonders für die Urlaubsländer und
Kündigungskosten. In der Erwerbslosenfür-
sorge seien die Beträge für die Verheirateten
zu niedrig, für die ledigen zu hoch. Die Für-
sorge raube den Erwerbslosen den Impuls zur
Arbeitsbeschaffung. Der Wohnungsbau würde
am besten durch Beseitigung aller Reste der
Wohnungswirtschaft gefördert werden. —
Abg. Hogg (Komm.) verweist sich gegen den
Vorwurf, daß ein großer Teil der deutschen
Arbeitslosigkeit arbeitsfähig sei. Die Einführung
eines Arbeitspflichtjahres würde allerdings den
Jugendlichen aus dem bürgerlichen Lager nichts
schaden. — Abg. Hartmann (DnL) erklärt,
die Erwerbslosenfürsorge reiche nicht zum Unter-
halt aus, sie dürfe aber auch nicht zum Ersatz
des Arbeitslohnes werden. Es gereiche der
deutschen Arbeiterklasse zur Ehre, daß sie trotz
der großen Not bisher Ruhe und Besonnen-
heit bewahrt habe. Im Augenblick könnten wir
die staatliche Wohnungswirtschaft noch
nicht beseitigen. — Abg. Frau Hanna (Soz.)
bezeichnet die Unterstützungsfälle für die Er-
werbslosen als völlig unzureichend.
Sonnabend: Weiterberatung, weitere An-
träge.

Die Auslegung des Arbeits- zeitabkommens.

(W) Der Reichsarbeitsminister und der
Reichs- und Staatsminister des Innern hatten
Donnerstag den Arbeitsgeberverband
der Nordwestgruppe der Eisen-
und Stahlindustrie und die Verbände
der Metallarbeiter zu Verhandlungen über die
Auslegung des Berliner Arbeits-
abkommens über die Arbeitszeit eingeladen.
Von den Verbänden der Arbeitnehmer waren
nur der christliche und der Gewerk-
dunckerische Metallarbeiterverband
erschienen, der größte, der sozialdemokratische
Metallarbeiterverband, war der Einladung nicht
gefolgt. In den Verhandlungen ist zwischen
den erschienenen Verbänden eine Auslegung des
Arbeitszeitabkommens festgelegt worden, die
folgendes besagt:

a) Wo in der weiterverarbeitenden Indus-
trie vor oder während des Krieges weniger
als 10 Stunden täglich, aber mehr als 57
Stunden in der Woche gearbeitet worden ist,
gelten 57 1/2 Stunden als Wochenarbeits-
zeit. Wo vor oder während des Krieges we-
niger als 10 Stunden täglich und auch we-
niger als 57 1/2 Stunden in der Woche ge-
arbeitet wurde, gilt diese kürzere Ge-
samtarbeitszeit weiter. b) Wo vor oder
während des Krieges eine unterschiedliche
Wochenarbeitszeit bestanden hat, gilt die kürzere
Arbeitszeit.

Zu Punkt 2 des Abkommens wurde fest-
gelegt: Das von Preußisch-Lippe eingeführte

Doppelwöchensystem verstößt nicht gegen das
Berliner Abkommen, wenn es zwischen Werks-
leitung und Arbeitnehmervertretung vereinbart
wird. Wenn nicht das Doppelwöchensystem, sondern
ein anderes Springersystem ausgearbeitet wird,
wird von den Arbeitern der durchgehenden Be-
triebe neben den 6 Schichten der Wochentage
eine Schicht an jedem zweiten Sonntag, doch
mit der Einschränkung der Punkte 2 und 3
des Abkommens verlangt. Beim Schichtwechsel
ist eine 24stündige Ruhezeit zu gewähren. Zu
Punkt 3 des Abkommens heißt es: In durch-
gehenden Betrieben darf die 12stündige Schicht-
zeit nicht zu einer längeren als der festgesetzten
Effektiv-Arbeitszeit führen, also für die Schwer-
arbeiter nicht mehr als 9 Stunden in der
Schicht. Die Ablösungen müssen ausreichend
sein, so daß von den Arbeitern die Wahlzeiten
nicht in Arbeitsbereitschaft eingenommen wer-
den müssen. Die in Ziffer 3 zugelegte Prü-
fung muß spätestens einen halben Monat nach
Inbetriebnahme des einzelnen Betriebes durch-
geführt werden.

Keine Verlängerung des Ermächtigungs- gesetzes.

Wie die Blätter aus parlamentarischen
Kreisen erfahren, ist eine Verlängerung des
Ermächtigungsgesetzes, das am 15. Februar
seine Gültigkeit verliert, nicht geplant, da eine
solche Verlängerung von der Reichsregierung
nicht für notwendig gehalten werde. Der
Reichstag werde nach der Abreise der Sach-
verständigenausschüsse der Reparationskom-
mission aus Berlin zusammenzutreten. Es wird
angenommen, daß das ungefähr Mitte Februar
der Fall sein werde.

Im Reichskohlenrat.

Der nach einjähriger Pause am Donnerstag
wieder zu einer öffentlichen Sitzung zusam-
mentrat, erklärte nach der Eröffnungssprache
des Vorsitzenden Zimlich Verhaup-
mann Benhold in einer Rede über die Kohlen-
lage u. a.: Der von den Rhein- und Ruhrindustriellen
mit der Micum abgeschlossene Rahmenvertrag müsse
als ein verzweifelter Versuch, zu einem
wirtschaftlichen Wiederaufbau zukom-
men, bewertet werden, als eine notwendige Maß-
nahme im Hinblick auf die zunehmende Arbeitslosig-
keit der Bevölkerung des besetzten Gebietes.

Zunehmende Terrorakte in Düsseldorf.

(W) Die Kölnische Zeitung berichtet aus
Düsseldorf, daß dort die Terrorakte zunehmen.
Bei der Firma Daniel & Hueg hatten 400
Arbeitswillige die Arbeit wieder aufgenommen.
Die Gewalttätigkeit der Kommunisten und Syn-
dikalisten sind dort sehr groß. Die Werks-
leitung hatte die Verantwortung nicht über-
nehmen wollen und den Betrieb abermals still-
gelegt. Die Streikenden misshandeln die Ar-
beitswilligen beim Verlassen des Werkes, treten
sie mit Füßen und bewerfen sie mit Steinen,
dringen in die Wohnungen der Frauen ein
und bedrohen sie für den Fall, daß ihre Män-
ner wieder in den Betrieb gehen. Trotzdem
wächst die Zahl der Arbeitswilligen täglich,
ohne daß die Streikleitung Einhalt gebieten
kann. Durch den Streik ist bei vielen streikenden
Arbeiterfamilien bittere Not eingetreten. —
Nach dem gleichen Blatte geht die Auslands-
bewegung in Höhe ihres Ende entgegen.
In den meisten stillgelegten Textil- und Metall-
industriebetrieben ist die Arbeit wieder auf-
genommen worden. Das vom Kreisdelegierten
erlassene Verbot von Versammlungen und Zu-
sammenrottungen unter freiem Himmel ist ab-
gelaufen, so daß das Straßenbild seinen alten
Charakter wieder angenommen hat. Der be-
stehende Kreisdelegierte von Kreisfeld hat mit
Rücksicht auf die in der letzten Zeit vor-
gekommenen Mißhandlungen von Transport-
führern von Waren, Stoff- und Lebensmittel-
transporten ein Schreiben an den Oberbürger-
meister gerichtet, in dem er darauf hinweist,
daß die Transporte von Mehl und anderen
Gegenständen des täglichen Bedarfs sowie die
Kohlentransporte unter keinen Umständen be-
hindert werden dürfen. Dasselbe gilt auch
für alle Transporte für die Sicherheit der Be-
satzungstruppen.

Die Streiklage in der Remscheider Metallindustrie

hat sich hier wesentlich verschärft. Besonders
auf den größeren Werken ist die Arbeit voll-
ständig zum Erliegen gekommen. So liegen
die Bergische Stahlindustrie und die Glöden-
stahlwerke vollständig still. Auch in Elber-
feld droht die Auslandsbewegung zuzuneh-
men. Eine Versammlung des Allgemeinen
deutschen Gewerkschaftsbundes nahm zu dem
Ausland Stellung. In der Besprechung wurde
von verschiedenen Seiten der Gesamt-
streik befürwortet. Der Beschluß hier-
über wurde einstweilen bis Montag hinausge-
schoben. Bis dahin wollen die noch nicht zu

Streik getretenen Organisationen unverzüglich
Stellung nehmen, ob der Eintritt in den
Kampf um Lohn und um Arbeitszeit möglich
ist. Der Streik dehnt sich neuerdings auch auf
die chemische Industrie aus.

Wahrheit u. Dichtung über die künftige deutsche Goldnotenbank.

(W) Der Berliner Berichterstatter des Petit
Parisien will in der Lage sein, das Statut
der künftigen deutschen Goldnotenbank nach den
Plänen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht
mitteilen zu können. Hiernach sollen die Zeich-
nungen für das Kapital der Bank nicht nur
in Deutschland, sondern auch im Ausland er-
folgen. Die deutschen und die ausländischen
Zeichner seien zur Namensangabe nicht ver-
pflichtet und können Zeichnungen auch durch
Dritte vornehmen lassen. Was die deutschen
Staatsangehörigen anlangt, so ist ein Genera-
lardon vorgegeben. Jeder Deutsche, der ge-
gen die bestehenden Reichsgesetze über Na-
mensangabe, Vermögensverpflichtung usw. ver-
stoßen hat, geht straflos aus, bezw. wird reha-
bilitiert, wenn er Anteile der Bank in einer
Höhe zeichnet, die der Hälfte seines Vermö-
gens in Devisen gleich kommt. In der Zeich-
nung des Kapitals der Goldnotenbank wird
sich ferner die Reichsbank mit einem Goldbetrag
beteiligen, der ihr ohne hypothetische Ver-
lastung zur Verfügung steht. Der Goldnoten-
bestand und die Devisen, die das Kapital der
Bank darstellen, sollen in einem neutralen Lande
deponiert werden, um sowohl gegen etwaige
Folgen von Revolutionen in Deutschland, als
auch gegen etwaige Beschlagnahmen durch
eine feindliche Macht geschützt zu sein. Die
Ausführung von Geschäften spekulativen Cha-
rakters ist der Bank verboten. Der Aufsichtsrat
besteht ausschließlich aus Persönlichkeiten, die
im Wirtschaftsleben stehen. Die Einführung der
ausgegebenen Banknoten gegen Gold oder De-
visen nach Ablauf eines Jahres wird garan-
tiert. Ebenso wird das Bankgeheimnis vom
Reich, wie durch entsprechende Verträge mit
dem ausländischen Reichsbankern hergestellt. Die
Aktien sollen eine in Gold zahlbare Dividende
erhalten. Der Betrieb der Bank ist frei von
Steuern und Abgaben. Vom Kapital er-
hält das Reich 2 Prozent des Aktienkapitals
und vom Rest die Aktiäre 5 Prozent. Durch
Zusammenarbeiten mit der Reichsbank soll die
Goldnotenbank die sonst erheblichen Organi-
sations- und Verwaltungskosten sparen. Der
Verband der Bank wird für 25 Jahre garantiert.
Bei der Liquidation verteilen die Zeichner das
Kapital und die Reserven unter sich. Wird
die Bank vom Reich erworben, so entfällt auf
die Aktien die Hälfte der Durchschnittsdividende
während der letzten zehn Jahre, mindestens je-
doch das Doppelte des Kapitalnennbetrages und
die Hälfte des Reinertrages. Nach den An-
gaben des Berichterstatters schätzt Dr. Schacht
die in Deutschland befindlichen ausländischen
Devisen auf 2 Milliarden Goldmark und in
Umsatzumlauf befindlichen ausländischen Ban-
ken das im Ausland befindliche Kapital auf
den gleichen Betrag. Die Goldnotenbank soll
mit einem Kapital von einer Milliarde Gold-
mark errichtet werden. Zunächst sollen Bank-
noten bis zur Höhe von 2 Milliarden ausge-
geben werden, die mit 50 Prozent gedeckt sein
müssen. Eine Erhöhung werde später, wenn
es notwendig werde, auf drei Milliarden vor-
genommen werden, um einen dem Bedarf ent-
sprechenden Geldumlauf zu schaffen. — Das
Blatt, welches die vorstehende Meldung ver-
breitet, bemerkt dazu: Eine Befestigung der
obigen Meldung, die anscheinend richtiges mit
unrichtigem vermengt, liegt bisher von zustän-
diger Stelle nicht vor.

Der erste Sachverständigenausschuß

hat in seiner Freitag-Vormittagsitzung den Ge-
neralsekretär der europäischen Eisenbahnunion
Dr. Debre und den englischen Sachverständigen
für internationale Eisenbahnfragen Sir William
Neworth gehört. Das Komitee reist
zusammen mit dem Generalsekretär der Repara-
tionskommission Mag. Sadhen am Montag
abend nach Berlin. — Dr. Debre und
Sir William Neworth haben sich im Komitee
längere Zeit über die deutschen Eisenbah-
nen, u. a. über die Beförderungstarife und
die Verwendung des Personals, die Befestigung
des Designt und die etwaige Verstaatlichung durch
eine Privatgesellschaft ausgesprochen. Das Ko-
mittee wird seine Besprechungen heute vormittag
fortsetzen. Sodas bezeichnet es als möglich,
daß die beiden Eisenbahnsachver-
ständigen das Komitee nach Berlin
begleiten werden.

Nach dem Neubrandenburger hat sich das

Sachverständigenkomitee Jäwes in
seiner Donnerstag-Sitzung in erster Linie mit
der Frage der deutschen Steuerquellen
beschäftigt. Im Komitee herrsche Ueber-
einstimmung darüber, daß sich die Besteue-
rung in Deutschland weiter unter
den in anderen Ländern gültigen
Goldniveau halte, aber es fragt sich, ob
das nicht auf die schwierige Finanz-
lage zurückzuführen sei, die in Deutschland
durch die Veränderung der europäischen Po-
liti hervorgerufen wurde. Die Verhandlungen
haben sich auf folgende drei Punkte beschränkt:
1. Ob in Deutschland die Besteuerung so weit
reformiert werden könnte, daß im Budget die
Besteuerungskosten und Reparationszahlungen
für die nächsten Jahre aufgenommen werden
könnten, 2. die Frage, in welchem Umfang
die Mittel der Privatbanken Verwendung für
die Zwecke des Reiches finden könnten, 3. die
Frage der Einnahmen aus den Reichsbahnen,
die nach der Ansicht besonders der belgischen
Sachverständigen durch Erhöhung der Personen-
und Gütertarife auf dem in anderen Ländern
eingeführten Goldniveau gebracht werden könn-
ten.

Wieder ein Separatistenführer
erschossen.
Nach einer Meldung aus Mainz wurde
zwischen Nieder- und Obermendig am Don-
nerstagabend der Separatistenführer
Schlich aus Beller erschossen. Er ist von
acht Kugeln getroffen worden. Der Getötete
trug einen entstellten, geladenen Revolver bei
sich. Schlich kam von einer separatistischen
Propagandareise von Rathen zurück und war
der Anführer der hiesigen Separatisten. Wäh-
rend der Separatistenherrschaft fungierte er als
Landrat des Kreises Mainz. Während dieses
Zeit ließ er für 7 Millionen Mark Geld-
scheine drucken, die hier unter dem Namen
„Schlichtgeld“ bekannt sind. Der Getötete war
von Beruf Bauhofbauer. Von den Tätern
fehlt jede Spur.

Die Trauerfeier für Lenin

ist auf den heutigen Sonnabend festgesetzt. Die
Chefs aller diplomatischen Missionen ver-
sammeln sich auf der deutschen Botschaft um
unter Vorsitz des Grafen Brockdorff-Planau, der
auf Wunsch der russischen Regierung die Ver-
mittlung mit dem diplomatischen Korps über-
nahm, die Form der Beileidigung der auswärtigen
Missionen an den Beileidigungsfeierlichkeiten zu
beraten.
Lenin wird auf dem roten Platz beigesetzt
werden und zwar in einem provisorischen Holz-
mausoleum, das die Form einer Pyramide ha-
ben wird. Es wurde beschlossen, die Beileidigung
auf Sonntag zu verlegen, um wenigstens einen
Teil der sich auf dem Wege nach Moskau be-
findenden Delegierten der ausländischen Ar-
beiterorganisationen und die tausenden von
Bauern aus der Provinz die Möglichkeit zu
geben, von Berlin Moskau zu nehmen. Im Ge-
werkschaftshaus, wo Lenin aufgebahrt ist, de-
strieren Tag und Nacht unablässig die
Moskauer Bürger und Beileidende aus der
Sowjetunion an der Wache vorüber. Vor dem
offenen Sarge halten die nächsten Freunde und
Schüler Lenins und die ältesten Mitglieder der
kommunistischen Partei die Ehrenwache.

Der Petersburger Sowjet hat auf den auf

Moskau an ihn gerichteten telegraphischen Vor-
schlag Einverständnis beschlossen, die Stadt
Petersburg in Leningrad umzu-
nennen.

Ganz wie in der Vorkriegszeit.

(W) Reichspräsident Ebert hat
durch den deutschen Botschafter in Tokio Dr.
Solf dem japanischen Kronprinzen
Hirohito zu der morgen stattfindenden Ver-
mählung Glückwünsche und als Hoch-
zeitsgeschenk das flussfähige Altpreußische
Dürer-Werk überreichen lassen. Kronprinz Hi-
rohito hat dem Reichspräsidenten für die Glück-
wünsche und das Geschenk auf telegraphischem
Wege gedankt und versichert, daß er sich glück-
lich schätze, das Geschenk als sichtbaren
Ausdruck der ihm entgegengebrachten Freundschaft
zu beifügen.

Feierschichten infolge Schneefall.

Infolge der längsten gewaltigen Schneefälle
und der damit verbundenen Sperrung mancher
Strecken und der Ansammlung von Güterwagen
auf den großen Bahnhöfen ist der regelmäßige
Abtransport von Kohlen aus dem ostpreussischen
Kohlenrevier gestört. Da also alle Ab-
fuhrmöglichkeiten unterbunden sind, haben die
Werke, die aus wirtschaftlichen Gründen das
Stürzen der Kohle auf die Halden ablehnen,
Feierschichten eingelegt.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 26. Jan. (Berichtsbearb.) Vom Reichsminister der Finanzen wird darauf verwiesen, daß bezüglich der Steuerzahlung die Papiermark nach wie vor gesetzliches Zahlungsmittel bleibt. Dagegen werden aber auch Rentenmark und Reichsscheine, diese aber nur in Stücken bis zu fünf Dollar, sowie das wertbeständige und nicht wertbeständige Notgeld der Reichsbahn in Zahlung genommen. Dagegen ist das wertbeständige und nicht wertbeständige Notgeld von Städten, Provinzen und Gemeinden, soweit es noch nicht außer Kurs gesetzt ist, und die Ausgabe mit Genehmigung des Reichsfinanzministers erfolgt ist, in Zahlung zu nehmen.

Der Dollar nach der amtlichen Notierung vom Freitag — 4189 500 000 000 bis 4210 500 000 000, das englische Pfund — 17 765 625 000 000 — 17 794 675 000 000, der Holl. Gulden — 1556 100 000 000 — 1563 300 000 000, der schweizerische Franken — 723 686 000 000 bis 727 314 000 000, der französische Franken — 189 276 000 000 — 190 224 000 000.

(Zahlungsmittel unter 50 Milliarden.) Nach einer Verordnung der Reichsregierung sind die öffentlichen Kassen nicht verpflichtet, Zahlungsmittel, die auf Beträge unter 50 Milliarden Reichsmark lauten, in Zahlung zu nehmen, soweit sie nicht zur Begleichung von kleineren Beträgen oder Spartenbeiträgen erforderlich sind. Die Einföhrung dieser Zahlungsmittel durch die Notenbanken, die sie ausgestellt haben, wird hierdurch nicht berührt. Diese Verordnung tritt mit dem 26. Januar in Kraft.

(Verlust der Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag versuchten Diebe, durch Einbruch in das Haus der Frau W. in der Gasse hier einzubringen. Durch das Entdecken der Hausbesitzerin Frau W. konnte die Diebstahl noch vor ihrer Tat verhindert werden.

Kamen, 26. Jan. (Amtsgerichtssitzung.) In der am 23. Januar stattgefundenen Sitzung des Amtsgerichts in Straßburg führte den Vorsitz Herr Amtsgerichtsrat Schmidt, während Herr Justizsekretär Müller die Anträge verteilte. Schöffen waren zum erstenmal nicht hinzugezogen. Nach der Verordnung der Reichsregierung von Anfang Januar werden die vor den bisherigen Schöffengerichten zu verhandelnden Strafsachen seit 15. Januar 1924 ohne Hinzuziehung von Schöffen erledigt. Vom 1. April 1924 an treten Schöffengerichte bei den Amtsgerichten im allgemeinen nur in Tätigkeit bei Urteilen der Strafsachen, die früher in erster Instanz von den Strafkammern bei den Landgerichten erledigt wurden. In erster Instanz entscheidet also vom 1. April 1924 an die Strafkammer nicht mehr. Sämtliche Strafsachen, ausgenommen die vor das Schwurgericht gehörenden Sachen, werden also dann bei den Amtsgerichten, entweder von den Amtsgerichten allein, oder von dem Schöffengericht erledigt. Die Strafkammern bei den Landgerichten entscheiden nur noch über die Berufungen gegen die Urteile des Amtsgerichts bezug des Schöffengerichts. Neu ist, daß bei der Verhandlung vor der Strafkammer künftig Schöffen hinzugezogen werden. Verhandelt wurden folgende Sachen: Die Vergewaltigung Otto und Fritz B. und Otto B., alle aus Wasserburg, waren wegen Verurteilung angeklagt. Die drei hatten in dem Busche des Landwirts Meinberg in Wasserburg eine Busche entwendet. Die Strafe lautete auf je 12 Goldmark und auf Erziehung des Schadens, wofür die Angeklagten gemeinschaftlich 6 Goldmark entrichten müssen. — Des Diebstahls und versuchten Diebstahls waren der Bergmann O. Sch. und der Seifenarbeiter Schl., beide von Kamen, beschuldigt. Zur Last gelegt wurde den beiden, erstens dem Gärtnerei im November vorigen Jahres eine Handkare und mit Hilfe der Karre dem Wirt Starke, hier, ca. 2 Zentner Kohlen gestohlen zu haben. Beide waren schon vorbestraft. Sch. wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen und Schl. zu einer solchen von 2 Wochen verurteilt. — Wegen Hebersall und Diebstahls hatten sich die Vergewaltigten S. B. aus Hufen, D. K. und W. St. aus Sanitrop zu verantworten. Die drei Angeklagten hatten im September vorigen Jahres die Bauarbeiter J. K., H. K. und A. K. aus dem besetzten Gebiet, die zur Zeit auf dem Wege von Kurl nach Dortmund waren, überfallen und versucht, ihnen ihre Bate mit Tabakwaren zu entreißen. Die Angeklagten behaupteten, die Tat im betrunkenen Zustande ausgeführt zu haben. W. wurde wegen Körperverletzung und Diebstahls zu 9 Wochen Gefängnis, S. wegen Diebstahls zu einer solchen von 4 Wochen und St. wegen Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Das Gericht erachtete diese Strafen durch die Untersuchungshaft von 10 Wochen als verbüßt. Die Kosten des Verfahrens fielen den Angeklagten zur Last.

Landbund-Versammlung für Westfalen-Süd.

Kamen, 25. Jan. Der Westfälische Landbund hielt im evangelischen Gemeindehause hier eine Landbundversammlung für Westfalen-Süd ab, die so überaus stark besucht war, daß der Saal die Zuhörer nicht fassen konnte. Der Vorsitzende des Westfälischen Landbundes, Gustav Vanger-Windhof, hielt die Versammlung willkommen, begrüßte insbesondere die Brüder und Schwestern aus dem besetzten Gebiet und zeichnete das Jahr 1923, das durch schwer unerträgliche Steuern und durch die Folgen des unfeligen Versailler Friedensvertrages ein besonders unglückliches für die Landwirtschaft gewesen sei. — Als erster Redner referierte Ortsbürger Schulte-Ober über Steuerfragen, insbesondere auch über die Vermittlung der Organisation, eine Veränderung in der

Umgestaltung der neuen Steuern herbeizuführen. Er führte aus, der Bauer wisse, daß der Staat in dieser schweren Zeit Geld brauche, allein das Jahr 1922 und noch mehr das Jahr 1923 sei durch die Geldentwertung für den Landwirt verhängnisvoll geworden. Weiter veranschaulichte er die zweite Steuernotverordnung, die auf dem Vermögen und dadurch auf dem Ertragswert aufbaue; diese Grundlage sei eine ungerechte. In den einzelnen Kreisen der Provinz seien beim Verdragswert Spannungen von 200 bis 20000 Mark vorhanden. Eine Revision der Verdragswerte sei nunmehr durch den Finanzminister angeordnet und solle im Einvernehmen mit der Landwirtschaft vorgenommen werden. Über alle Besteuerung müsse halt gemacht werden, der Eingriff in die Substanz. Man dürfe aber trotz aller Schwierigkeiten den Mut nicht verlieren. Nach dem Vortrag, der allgemeinen Beifall fand, wurde die nachstehende Entschließung zur Lage einstimmig angenommen: „Die in der heutigen Versammlung in großer Zahl erschienenen Landwirte Westfalens halten es für ihre Pflicht der Allgemeinheit gegenüber, sowie für ein Gebot der Selbsthaltung, die Öffentlichkeit, sowie alle maßgebenden Behörden und Regierungsstellen aufs dringendste auf die große Notlage der Landwirtschaft, die sich zu einer Gefahr für die gesamte Volksernährung auszuweiten droht, hinzuweisen. In den letzten Monaten ist ein starker Preisrückgang bei fast allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen zum Teil erheblich unter Friedenspreisen zu verzeichnen, während die Preise der landwirtschaftlichen Betriebsmittel im Durchschnitt noch weit die Friedenspreise übersteigen. Die Folge einer derartigen Preisentwicklung ist Ertragsminderung und ein allgemeiner Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung, so daß das deutsche Volk in seiner Ernährung und damit in seiner Existenz in verhängnisvoller Weise in die Abhängigkeit des Auslandes gerät. Die schwierige Wirtschaftslage wird noch verstärkt durch die Steuerpolitik, die durch Wegnahme von notwendigem Betriebskapital zur Entfaltung der Landwirtschaft führt. Es muß immer wieder betont werden, daß die zukünftige kulturelle Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft in demselben Umfange zurückgeht, wie die Steuerlast das ertragsfähige Maß übersteigt. Die Möglichkeit, trotz der kritischen Wirtschaftslage die ständigen Geldmittel zur Bezahlung der Steuern und zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft auf dem Wege des Kredits zu beschaffen, ist der Landwirtschaft heute nicht gegeben, da bisher langfristige Kredite nur in sehr geringem Umfange der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt wurden. Auf Grund der beherrschenden Lage, in der sich die Landwirtschaft heute befindet, stellen die hier versammelten Landwirte Westfalens folgende Forderungen: Preisabbau in allen Industrieerzeugnissen, Ermäßigung der Gütersteuern, Schutz der heimischen Landwirtschaft durch Einführung von Schutzzöllen, Verringerung der Steuerlasten entsprechend der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, Kreditreform und Erleichterung der Kreditsmöglichkeiten. Weiterhin wird in der Entschließung gesagt, daß die großen Opfer, welche die Landwirtschaft zur Durchführung des Ruhrkampfes und zur Stabilisierung des Wirtschaftslebens im Dienste des Vaterlandes gebracht hat, die Landwirtschaft veranlassen, daß sie auch weiterhin bereit ist, mit allen Kräften für die nationale Einheit des Reiches einzutreten und für die Wiedergeburt der deutschen Wirtschaft bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit Opfer zu bringen. Sie fordern aber ihrerseits von der Reichsleitung, daß sie alle Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes verwenden und nicht zur Befriedigung von Forderungen unserer Gegner, einzig zum Schutze der nationalen Wirtschaft und Einheit des Deutschen Reiches.“

Als zweiter Redner sprach Prof. Dr. Spahn über den Versailler Vertrag, die französischen politischen Methoden der Gegenwart und den französischen Angriff auf Deutschland. Redner ging dann auf das Verhältnis Deutschlands zu England ein und kam zu dem Schluß, daß von England nichts zu erwarten sei, weil England nicht wünschen könne, daß Deutschland wirtschaftlich wieder hoch komme. Weiter ging Dr. Spahn auch auf die innerpolitischen Verhältnisse, besonders auf die kommenden Reichstagswahlen ein und appellierte schließlich an die Versammlung, alles zu tun, um die innere Einheit Deutschlands zu stärken. Nach einem sehr lebhaften Gespräch wurde auch wieder ein gutes. — Der Vorsitzende, Vanger-Windhof, sprach die Hoffnung aus, daß die landwirtschaftlichen Organisationen sich zu einem festen Bund und einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen möchten. Nach einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland sang die große Versammlung begeistert das Deutschlandlied, mit dem die während der letzten Rundgebung ihren Abschluß fand.

Dortmund, 25. Januar. (Berichtsbearb.) Im westlichen Stadtteil wurden aus einer Drogerie mehrere Kartons Parfums, Bonbons und Säfte sowie Kämme und Zahnbürsten, ferner aus einem Zigarettengeschäft ein großer Posten Zigaretten und Zigaretten, sowie Kautabak gestohlen. — Von der Kriminalpolizei wurden drei jugendliche weibliche Angehörige eines hiesigen Schuhwarengeschäfts wegen Diebstahls festgenommen. Die Festgenommenen hatten seit längerer Zeit aus den Lagerbeständen des Geschäfts Schuhwaren entwendet. Als Hauptabnehmer der gestohlenen Schuhe wurde ein junger Mann, der mit einer der festgenommenen Angehörigen Verkehr unterhielt, ermittelt und festgenommen. — Von der Kriminalpolizei wurden in einer hiesigen Ankaufsstelle der Schlosser Theodor Tornes und die frühere Dienstmagd Sofie Menges festgenommen. Die Festgenommenen waren im Besitz von wertvollen Brillantringen und einer Vorstecknadel sowie goldener Ketten, die verkauft werden sollten. Die Ermittlungen er-

gaben, daß die Sachen am 20. Januar einem Industriellen in Düsseldorf von der Menge, die daselbst als Dienstmagd in Stellung war, auf Veranlassung des Tornes gestohlen waren.

Heidenburg, 25. Jan. (Ein mutiger Lebenskämpfer.) Am Mittwoch, den 16. Januar, brach an der Kanalbrücke bei Dörfelbach der Sohn des Metzgermeisters Bedmann auf dem Eise ein. Der Bergmann Johann Schäfers sprang dem Knaben in die eisige Flut nach und es gelang ihm, ihn zu fassen. Nun begann ein furchtbarer Kampf mit den brechenden Eisschollen. S. hatte den Knaben auf dem Rücken und versuchte, aus dem Wasser auf die Eisdecke zu gelangen, wobei er von dem in der Todesangst sich an ihn klammernden Jungen sehr behindert wurde. Erst mit Hilfe der vorbeigehenden Zuhörer konnte der mutige Vater dem nassen Element entkommen. Es ist dies schon das zweite Mal, daß Herr Schäfers unter Einföhrung seines Lebens jemand vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

Bochum, 25. Jan. Die Kriminalpolizei hat hier eine Verurteilung angeordnet aufgedeckt. Eine hiesige Bank zahlte vor einiger Zeit auf Grund einer Auftragskarte aus dem Bankguthaben einer hiesigen Firma 750 Millionen Mark aus. Als die Firma die Verurteilung dieser Auszahlung erhielt, stellte sich heraus, daß hier ein äußerst geschickter Schwindel vorliegen müsse, für den man einweisen keine Aufklärung hatte. Die dann einsetzende Tätigkeit des Kriminalkommissars Giermer brachte Licht in das Dunkel der Angelegenheit. Die Spuren des Schwindels führten nach Herthen bei Beckinghausen und dort zur Verhaftung des Sohnes eines geachteten Besenangelegten. Dieser leugnete frech jede Beteiligung an der Verurteilung. Der betreffende Bankbeamte, der die Auszahlung des Geldes geleistet hatte, erkannte aber in ihm den Urheber des Schwindels wieder. Dennoch beharrte der sicher auftretende Schwindler bei seinem hartnäckigen Leugnen. Nunmehr hat er aber ein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter abgelegt. 300 Millionen Mark wurden in einer Kasse an einem von dem Schwindler bezeichneten Orte gefunden, 100 Millionen wurden bei einem Freunde beschlagnahmt. Die weitere Verurteilung der Angelegenheit bedarf verschiedener ähnlicher Schwindelaktionen auf, die der junge Mann in Münster und in anderen Orten zum Nachteil von Banken erfolgreich ausgeführt hat.

Herne, 25. Jan. (Kohlen- und Kohle- diebstahl.) Die hiesigen Zechen sehen sich gezwungen, durch öffentliche Bekanntmachungen vor dem Ankauf von Kohlen und Koks von wilden Händlern zu warnen. Große Mengen Kohlen und Koks sind von den Zechen gestohlen worden. In letzter Zeit wurden sogar die zum Versand bereitgestellten Waggons auf den Zechenbahnhöfen geplündert. Diebstahl und Hehlerei raubten am helllichten Tage mit schweren Fußtreden die Kohlen. Die Zechen werden künftig scharfe Kontrollen ausüben und Verkäufer und Käufer rücksichtslos zur Anzeigepflicht bringen.

Essen, 25. Jan. (Erbschaft.) In der Sonntagsnacht mußten auf der Gelsenkirchener Straße 3 Polizeibeamte gegen Ruhestörer einschreiten. Bei der Durchsuchung äußerte einer der Ruhestörer, der Bergmann Bernhard Krengel, zu den Beamten, er werde sie über den Haufen schlagen. Dann ergriß er die Flucht. Im nächsten Augenblick fiel von Seiten der Ruhestörer ein scharfer Schuß, worauf ein Beamter auf den fliehenden Krengel einen Schuß abfeuerte. Kurze Zeit später wurde Krengel in einem Hausflur aufgefunden. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde tödlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

(W) Essen, 25. Jan. (Weitere 584 Besatzungswohnungen gefordert.) Nachdem bereits vor mehreren Tagen 980 Wohnungen für Beamte und Offiziere von den Besatzungsbehörden gefordert worden sind, werden heute nochmals 584 Wohnungen für Unteroffiziere gefordert, und zwar 318 Wohnungen für Unteroffiziere mit Familie und 266 für ledige Unteroffiziere, 113 Zweizimmerwohnungen, 179 Dreizimmerwohnungen und 26 Vierzimmerwohnungen. Belegt werden die Stadteile Mittenfeld, Hülshausen und Alstadt-Essen. Die Forderung von insgesamt 2564 Wohnungen wird für die ohnehin schwierigen Wohnungsverhältnisse der Arbeiterstadt Essen katastrophale Folgen haben.

Essen, 25. Jan. (Kind überfahren.) Montag vormittag gegen 10 Uhr wurde ein etwa 6jähriges Schulmädchen von einem Lastauto in der Schlenkstraße überfahren und tödlich verletzt. Die Personalleiste des Kindes konnten bislang noch nicht festgestellt werden.

Elberfeld, 25. Jan. (Todesfall.) In der Königsstraße führte ein Dachbedergerisse vom Hause eines Daches in den Hofraum. Er war sofort tot.

Drei Personen vergiftet.

Wesel, 25. Jan. Ein tragisches Geschick ereilte, wie den hiesigen Blättern aus Bitterfeld gemeldet wird, dort den Tierarzt Emil Dauer aus Wesel. Er spielte eines Abends in der Familie des Dr. Rohdus, bei dem er als Assistenzarzt war, mit der Gattin des Dr. Rohdus und deren Söhnen, hiesiger Arbeiter mit Mahonnale aus der Konfervenfabrik, während der Hausherr und andere Teilnehmer von der Speise nichts nahmen. Zuerst zeigten sich Verdauungsstörungen, dann Erblindung und Bewusstlosigkeit bei Frau Dr. Rohdus, die starb, am Sonntag folgte im Tode die Stütze des Hauses, der man von der

erkrankte am Samstag abend, wurde schnell zur Klinik in Halle gebracht, verschied aber am Montag.

Köln, 21. Januar. Die Kölner Mieter für Ausbau der Wohnungswirtschaft. Die Kölner Mieter hatten sich zu einer Massenversammlung versammelt und nahmen folgende Entschließung an: „Wir erwarten von den gefestigten Körpern einen stattlichen Ausbau der Wohnungswirtschaft in dem Sinne, daß jede Spekulationsmöglichkeit und unbedingte Verdrängung der Haus- und Grundbesitzer unterbunden und jeder deutschen Familie, insbesondere den Arbeiterfamilien, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Arbeitsstätte sichergestellt ist. Die Erklärung hat geleistet, daß die private Einzelwirtschaft in der heutigen Form als Trägerin der Wohnungswirtschaft nicht geeignet ist und daß Mittel und Wege gesucht und gefunden werden müssen, nützlichsten unter Anwendung des Volksbegehrens, die hervorgehobenen schweren Mängel zu beseitigen.“ — Alle Redner hoben hervor, daß in der heutigen Zeit des Abbaus der Volkswirtschaft eine Besetzung durch die Friedensmiete unmöglich ertragen könne. Der Leiter der Versammlung betonte in seinem Schlußwort, daß in Berlin mit allen Organisationsvorrichtungen zur Durchführung eines Volksbegehrens in dieser wichtigen Frage getroffen worden ist.

Der Vater konnte sein Kind nicht retten.

! Erster, 25. Jan. Ein erschütternder Unfall ereignete sich zwischen Kordel und Ehrang. Der Metzger Adams von Ehrang war mit seinem kleinen Mädchen von 3½ Jahren auf einem Wagen von Ehrang nach Kordel gefahren. Auf dem Rückwege geriet der Wagen mit dem Hinterteil ins Rutschen und schlug um. Vater und Kind fielen heraus und kamen unter dem Wagen zu liegen. Dem kleinen Mädchen lag die Waise des Wagens auf dem Kopfe, der Vater lag so fest unter dem Gefährt eingeklemmt, daß er kein Glied zu rühren vermochte. Als das Unglück geschehen war, lebte das kleine Mädchen noch und der unglückliche Vater machte die verzweifeltsten Anstrengungen, frei zu kommen und dann sein Kind zu retten. Aber alle seine Anstrengungen waren vergebens; das auf ihm ruhende Gewicht war zu schwer. So mußte er denn schließlich die Verurteilung aufgeben und sein Kind sterben sehen. Die Verunglückten lagen unter dem Wagen, bis schließlich ein Radfahrer des Weges kam und Hilfe herbeiholen konnte. Das Kind war tot, der Vater hat keine schweren Verletzungen erlitten.

Der Kultusminister über den Schulabbau.

(W) In einer öffentlichen Versammlung in Stettin hielt der preussische Kultusminister Dr. Weis eine Rede, in der er u. a. ausführte: Oberster Grundsatz bei der Lösung der geradezu tödlichen Finanzlage: notwendigen Verringerung des Unterhaltungsplans ist und bleibt, daß die Bildungshöhe unserer Volksschulen nicht vermindert wird. Darum ist es zum mindesten unüberwindlich, wenn im Zusammenhang mit der Personalabbauverordnung von Schulverkleinerung und Verkleinerung der Bildung gesprochen wird. Die Neuordnung des höheren Schulwesens ist schon lange vor Einbringung der Personalabbauverordnung in Angriff genommen worden. Auf Grund der Aussagen von Behörden, Akademikern und einzelnen Persönlichkeiten wurden in einer Denkschrift die Grundsätze der geplanten Schulreform und für die einzelnen Schularten entsprechende Maßnahmen und Stundenpläne aufgestellt. Dabei handelt es sich auch um die aus pädagogischen Gründen geplante Herabsetzung der Wohnstundenzahl auf durchschnittlich 30. Die einzelnen Schulreformen sollen in ihrer Eigenart stärker herausgearbeitet und der Weanunterstützung der Bildungsaufgabe der betreffenden Schulform angepasst werden. Dieser Einzelheiten der Neuordnung kann während noch nicht mitgeteilt werden. Die angestrebten Änderungen werden vor dem 1. April 1925 nicht durchgeführt werden. Gleichzeitig wird man einer vorläufigen Planwirtschaft bedürfen. 2. Zusammenlegung von Anhalten, wenn eine nicht mehr lebensfähig ist, die andere aber in gute steht. Weiter wird eine leichte Erhöhung der Frequenz gewisser Schulen nötig sein. Die höheren Schulen sind für die Zeit bis an die Grenze des Ertragsfähig gekommen. Auf dem Gebiete des Volksschulwesens kann eine gewisse Erhöhung eintreten. Nach statistischen Vergleichen über die Zahlen der Schüler und der Lehrkräfte vor und nach dem Abzug, kam der Minister zu folgendem Schluß: Heute haben wir im Vergleich zu 1914 1,2 Millionen Schulkinder weniger, aber 5000 Lehrerkräfte mehr. Von jeder Lehrkraft werden 12 Kinder weniger betreut und im Durchschnitt in einer Schule 11 Kinder weniger unterrichtet als damals. Es bedeutet also eine Aufgabe der Bildungshöhe unseres Volkes, wenn nicht (in Anbetracht der Klassenfrequenz) dem Ertragsfähigkeit anpassen. Ebenso kann für den Übergang zu einer besseren Zeit eine geringe Erhöhung der Pflichtstunden notwendig sein. Im Laufe der Jahre 1924 und 1925 wird sich dann zeigen, wie viele Lehrkräfte ohne Schaden für die Bildungsaufgaben ersetzt werden können.

Schacht bei Poincaré.

(W) Poincaré hat Donnerstag nachmittag den Reichsamtpräsidenten Dr. Schacht empfangen. Im Laufe des Nachmittags empfing er die interparlamentarische Gruppe, den Finanz- und Kriegsminister, sowie den spanischen Botschafter.

Der Unterhaushalt der Sachverständigenkommission Dames hat gestern vormittag von 10 bis 12 Uhr unter dem Vorsitz des amerikanischen Sachverständigen John Galt.

Minister a. D. Schiffer über Abbauforderungen.

Ueber Grund und Ziel einer notwendigen Reform im Beamtentum und Staatsverwaltung sprach in Düsseldorf in den akademischen Kursen Reichsminister a. D. Schiffer. Er betonte u. a. der Abbau muß, wenn er vernünftig sein soll, einer organisierten Reform werden. Man müsse die Beamten vermindern, man müsse nicht schamlos, sondern organisatorisch abbauen. Der Abbau solle aber nicht auf den Beamten der unteren Gruppen und bei den Verwaltungsämtern Halt machen, er muß auch schon an das Parlament selbst gehen. Wir haben in Deutschland mehr als 100 Minister, die Minister a. D. nicht eingerechnet, wir haben mehr als 2000 Abgeordnete, das ist auch ein Luxus. Ganz ähnlich liegt die Sache bei der preussischen Verwaltung. Es ist auf die Dauer nicht möglich, daß, wenn der Minister des Inneren einen Konflikt mit dem Parlament hat, der Minister für Justiz und der Minister für Wissenschaften in diesen Streit eingreifen. Wir müssen die noch verbleibenden Beamten noch leistungsfähiger machen, mit der verminderten Zahl noch mehr leisten, als bisher. Auch den höchsten strebsamen Kräften des mittleren Beamtentums muß durch Weiterbildung und praktische Betätigung der Aufstieg in höhere Beamtenklassen ermöglicht werden. Unter großer Bewegung und rauschenden Beifallpundobungen wies der Vortragende zum Schluß auf das leuchtende Beispiel des Beamtentums im Westen hin. Wenn man alles solche Beamten hätte, dann fräunte man um die Zukunft des deutschen Volkes und des preussischen Staates keine Angst zu haben.

Die Blockade der englischen Zone.

(W) Neuter erzählt, daß der Bericht der britischen Behörden in London über die französische Blockade des englischen Gebietes sehr in London eingetroffen ist und von der englischen Regierung erwogen wird. Während äußerster Zurückhaltung weiter beobachtet wird, versichert, daß aus den Berichten hervorgehe, daß die Lage etwas übertrieben sei und daß der allgemeine Gebrauch des Wortes „Blockade“ einen falschen Eindruck der Lage der Dinge gegeben habe. Seit der französischen Besetzung des Ruhrgebietes sei der Verkehr in der englischen Zone wirklich beschränkt worden. Man glaube nicht, daß die französische Beschränkung die Wirkung haben würde, diesen planmäßig weiter zu vermindern. Auf jeden Fall scheint die Lage der englischen Streitkräfte sicher zu sein, und neue Maßnahmen würden wahrscheinlich am ehesten die deutschen und andere Kaufleute treffen, die seit der französischen Besetzung den Schutts der Engländer gesucht hätten. Auf jeden Fall sei die englische Zone nach Osten gegen das nichtbesetzte Deutschland offen, und nichts hindere den freien Eisenbahnverkehr auf dieser

Strecke. Es sei jedoch festzustellen, daß Nachforschungen in Paris und Brüssel, die wegen der neuen Einschränkung angestellt sind, gerechtfertigt seien. Die Erörterungen mit den Alliierten in dieser Frage würden fortbauern.

Gegen die Korruption.

(W) Vor der Deutscher Straßammer begann ein großer Prozeß gegen 21 Personen, darunter 4 Holzhändler, wegen Schmutzgeschäften. Die Angeklagten sind die Angehörigen der Familie von 1200 Waggons. Der Prozeß, der in der obersten Instanz großes Aufsehen erregt, soll vier Tage dauern.

Hinkemann wird nicht mehr aufgeführt.

Den Blättern wird aus Dresden gemeldet, daß die weiteren Aufstellungen der Frage die „Hinkemann“ von Toller im dortigen Schauspielhaus unterbleiben. Die Leitung des Staatlichen Schauspielhauses beriet eine Mitteilung, in der es heißt: Die Leitung des Theaters habe sich überzeugt, daß durch Aufhebung der politischen Denkschriften, die sich im Gegensatz zu den Erfahrungen in anderen Städten, nach der Einführung von Hinkemann herausgestellt habe, eine so schwere Verurteilung in das Publikum getragen worden ist, daß den in der unglücklichsten Weise bedrohten Hinkemann das weitere Auftreten in dieser Vorstellung um ihrer persönlichen Sicherheit willen, nicht zugemutet werden könne. Wie der B. Z. mitteilt, haben sämtliche Schauspielhäuser Drohbriefe erhalten, in denen ihnen mit Erschießen auf offener Bühne gedroht wurde.

Kleine Nachrichten.

Der Papst hat eine weitere Spende von einer Million Lire an die Runtatur München für die Armen in Deutschland ohne Unterschied der Konfession überwiesen. Nun hat die Parcellen hat den Betrag der Zentralmmissionen Paderborn zur Verteilung zugewiesen.

Die Beratungen des Reichskabinetts über die 3. Steuernotverordnung, die gestern noch zu keinem Abschluß geführt haben, sollen am Freitag, fortgesetzt und wenn möglich, noch heute beendet werden. Es handelt sich in der Hauptsache um die Frage der Besteuerung der Inflationsgewinne.

Der Herausgeber des Reichstages beschloß, die Reichsregierung zu ersuchen, daß das Reichsministerium für Weidewirtschaft am 1. April 1924 aufgelöst wird.

Vom Reichsjustizminister ist ein Entwurf zur Abänderung der Zivilprozeßordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes ausgearbeitet worden und soll derselbe bereits die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden haben. Die Verzeihung von Großverbrechen hat beschlossen, den Kampf gegen die Krankenkassen abzu brechen.

Wie aus Wien gemeldet wird, haben die ehemaligen Mitglieder der U. S. P. innerhalb der Thüringer Sozialdemokratie sich jetzt für die bevorstehenden Landtagswahlen von der Partei getrennt und eine eigene W. A. L. gegründet, mit der Begründung, daß ihre Richtung bei der Aufstellung der gemeinsamen Liste nicht ausreichend berücksichtigt ist.

Die französische Kammer hat einen Gesetzesentwurf angenommen, der die Inkraftsetzung der französischen Zivilgesetzgebung

wurden mehrere Entwürfe angenommen, durch die die französischen sozialen Gesetze auf Erbschaft und Vorkriegsangelegenheiten werden.

Der amerikanische Staatsminister Karl R. Schaw wurde gestern vormittag vom Reichsminister des Inneren Dr. Stresemann empfangen.

Der Haftbefehl gegen den Minister Hermann wurde wohl fluchtverboten und Verdunkelungsgefahr nicht mehr vorliegen, aufgehoben.

Das neue englische Kabinett hielt gestern seine erste Sitzung ab, die zwei Stunden dauerte. Es wurden vorläufige Beschlüsse über eine Reihe von Fragen gefaßt, darunter über die Arbeitslosigkeit, den Wohnungsmangel und die Unterbringung von Kriegsteilnehmern.

Die Führer der amerikanischen Unabhängigen haben dem amerikanischen Konsul in Bera einen Brief mitgeteilt, daß sie beschlossen haben, die Blockade von Tampico aufzugeben. Neuter meldet aus Washington: Von amerikanischer Seite ist an die Regierung Obereignung weiterer Kriegsmaterial geliefert worden, darunter 2000 Gewehre und 2400 Selbstschußwaffen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 26. Jan. (Vund der Kinderreichen Kamen.) Deutschland war bisher stolz auf seine alljährliche Bevölkerungszunahme und hätte die Kinderreichen Familien in geeigneter Weise. Jetzt sind diese Kinderreichen im Hintergrunde geraten, Frau Sorge hat besonders bei ihnen Einzug gehalten. Um in finanzieller und anderer Hinsicht Hilfe zu erreichen, hat sich ein Bund der Kinderreichen mit dem St. Berlin und Unterverbänden in allen Provinzen gebildet. Auch in Kamen soll jetzt eine Vereinigung der Kinderreichen gebildet werden. Sonntag nachmittag 5 Uhr findet bei Neß, oberer Saal, eine Versammlung aller Kinderreichen von Kamen und Umgebung statt. Es kommen insgesamte Männer mit 4 Kindern und Frauen mit 3 Kindern unter 16 Jahren.

Kamen, 26. Jan. Der Haus- und Grundbesitzer Verein Kamen hält Sonntag nachmittag 3 Uhr bei Neß am Markt eine Generalversammlung ab, in der wichtige Angelegenheiten zur Beratung stehen. Mittelfestes Erscheinen erwartet der Vorstand.

Sport.

Kamen, 26. Jan. (Ringkampfskonkurrenz.) Am Sonntag, den 10. Februar, wird der Turnklub „Eichengrün“ den Kamerer Sportfreunden etwas besonderes bieten durch die Veranstaltung einer Ringkampfskonkurrenz im Vereinslokal Peter Kamp. Es wird in 4 Klassen um die Palme des Sieges gerungen werden. Die Vereine wollen diesen Tag besonders fruchtbar machen. (Alles Nähere später im Infanterieblatt dieser Zeitung.)

Konzert, Theater etc.

Kamen, 26. Januar. Der Bürger-Schützenverein Kamen veranstaltet im Interesse seiner Mitglieder am Sonntag im Schützenhof einen Theaterabend, bei dem der Verein der Theaterfreunde Kamen die Operette „Der Soldat der Marie“ zur Aufführung bringen wird. Nach dem Theater gemütliches Zusammensein. Karten sind im Biergarten-Geschäft Cramer zu haben.

Wirtschaftliche Nachrichten.

Dortmund, 26. Jan. Am Donnerstag wurden notiert: Inl. Weizen 8 1/2-9, inl. Roggen 8-8 1/2, inl. Hafer 7-7 1/2, ausl. Hafer 7 1/2-8 1/4, inl. Gerste 9-9 1/2, ausl. Gerste 9 bis 9 1/2, Weizenmais 9 1/2, runder Mais 9 1/2-10, Wäckermais 28-29, Weizenmehl 23-27, Roggenmehl 25-25 1/2, Weizenmehl 4-4 1/2. Die Preise verstehen sich per Zentner, bei Weizen per Doppelzentner, in Ladungen von 10 bis 1500 Kgr. waggonfrei Dortmund.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Gemeindehaus. Samstag 8 1/2 Uhr: Missionsfest des Kinderdienstes. Sonntag 3 Uhr: Missionsfest, Inspektor Hoffmann. — Pauluskirche. Sonntag 9 Uhr: Pastor Philipp. 10 Uhr: Missionsfest, Inspektor Hoffmann. 3 Uhr: Kirchentausen, Pastor Philipp. 8 Uhr: Evangelisation, Inspektor Hoffmann. Mittwoch 8 Uhr: Feier des heil. Abendmahls. — Krankenhaus. Sonntag 9 1/2 Uhr: Pastor Gwald.

Wirtschafts-Zahlen.

1 Goldmark	1 000 000 000 000
1 Goldpfennig	10 000 000 000
Silber-Ankaufspreis	400 000 000 000
Dollar-Wert	4 210 000 000 000
Reichssteuer-Umrechnungssatz	1 000 000 000 000
Reichsindex (14. 1.)	1 080 000 000 000

Wetterbericht.

27. Jan.: Wolken, teils Sonne, vielfach Niederschlag. Nachkalt.
28. Jan.: Wenig verändert.
29. Jan.: Wolken, Niederschläge, unangenehm.
30. Jan.: Niederschläge, nachkalt.
31. Jan.: Wolken, schwache Niederschläge.
1. Febr.: Kaum verändert.
2. Febr.: Veränderlich, nachkalt.

Briefkasten.

Nr. 100. Norwegisches Konsulat in Duisburg, Düsseldorf Str. 193. — Schwedisches Konsulat in Hamburg.

Nr. 100. Schreiben Sie unter genauer Angabe der Adresse Ihrer Angehörigen an die Verwaltung der hies. Gemeinde und Sie werden sicher Auskunft bekommen.

Nr. 100. Weddinghofen. Grund- und Gebäudesteuer sind Betriebskosten und können in tatsächlicher entstandener Höhe auf die Räume des Hauses nach dem Verhältnis der Grundmieten von den Mietern eingezogen werden. Die Kosten der Feuerversicherung brauchen nur den Eigenen der Probe-Feuer-Vers.-Anstalt entsprechend dem Vermieter erstattet werden.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

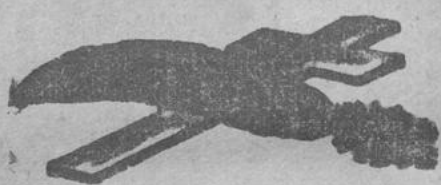
Beim Nachfüllen von MAGGI Würze

achte man darauf, dass die Würze aus Maggi's grosser Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI Würze feilgehalten werden.



Gesellschaftlicher

zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Donnerstag morgen 1/5 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Frau Ww. August Besse

Gertrud geb. Grönhoff

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 63 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

August Besse

Mia Schneidersmann geb. Besse

Rudolf Schneidersmann

nebst 2 Enkelkindern.

Kamen und Frankfurt, 24. Januar 1924.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Weststr. 1, aus statt.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Erna Warschkull
Hans Herberholz

Kamen

Dortmund

26. Januar 1924.

Trauer-Briefe

und andere Trauer-Drucksachen

werden sofort nach Bestellung angeliefert.

Kamener Zeitung G.m.b.H.

Geschäftsstelle: Weststraße 10.
Druckerei: Unnaer Straße 163.

Unsern lieben Freunde,
Friedrich Rirk
zu seinem heutigen 20. brigen
Wiegenfeste
die herzlichsten
Glückwünsche!
Gewidmet
von seinen Freunden.
Frei, lot di nitt lumpen,
Eug baut die ob dine Rüdning
pumpen.

Tüchtiger
Schneidergehilfe
evtl. außer dem Hause gesucht.
Desgleichen
Lehrling
für Ostern. 186

Walter Schmidt,
Kaiseran.

Junge Frau sucht 214

Stellung
zur Führung eines Haushalts.
Zu erfragen
Schillstraße 51.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für
Haus- u. Gartenarbeit gesucht.
Königsstraße Nr. 3.

Ordentliches Mädchen

nicht unter 19 Jahren gesucht
Frau Meermann,
Weststraße 18. 223

Brauer Lederhut

Donnerstag abend verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Schillstraße 20, 1. Etage.

Zum wiederholten Male!!

Sonntag, den 27. Januar 1924, spielt der
Theater - Verein „Edelweiß“
im Lokale der Wwe. Schmelzer, Kaiserau, die

Großstadt - Operette

Die keusche Gussanne

von Jean Gilbert.

Raffensöffnung 5 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Theater - Verein „Edelweiß“ Kaiserau.

Lederlager
Fr. H. Mellinghoff
Bergkamen
en gros en detail
Telephon 85
Rein eichenlohgegerbtes
Sohlleder
Vacheleder in Häften,
Crepons, Häuse, Bäuche u. Abfälle,
Box-, Rind- u. Fahlleder,
Geschirr- u. Rindleder an tie für Möbel,
Hut- u. Bekleidungsleder,
Treib- u. Binderriemen in jeder Stärke,
zu den billigsten Tagespreisen. 97

Dortmunder Stadttheater.

Spielplan
für das Große Haus.
Sonntag, 27. Jan. 3-6 Uhr. Außer
Bormiete. Preise 2. „Die lustigen Weiber
von Windsor“. Komisch-phantastische Oper mit
Ballett. 7½-11 Uhr. Außer Bormiete. Preise
1. „Die Fledermaus“. Operette in 3 Akten
von Johann Strauß. — Montag, 28. Jan.
8-10½ Uhr. Geschl. Vorstellung. „Stampo“. Komödie. — Dienstag, 29. Jan. 7½ bis
10½ Uhr. Geschl. Vorstellung. „Carmen“. Große Oper mit Ballett. — Mittwoch, 30. Jan. 7½-10½ Uhr. Außer Bormiete. Preise 3. „Othello, der Mohr von Venedig“. Trauerspiel. — Donnerstag, 31. Jan. 7½ bis 10½ Uhr. A. 18. Preise 2. „Undine“. Große romantische Zauberoper mit Ballett. — Freitag, 1. Febr. 7½-10 Uhr. B. 18. Preise 3. „Stampo“. Komödie. — Samstag, 2. Febr. 7½-11 Uhr. Außer Bormiete. Preise 2. „Der Freischütz“. Romantische Oper. — Sonntag, 3. Febr. 3-5½ Uhr. Geschl. Vorstellung. „Der Erschförster“. Historisches Trauerspiel. 7½-10½ Uhr. Außer Bormiete. Preise 1. „Undine“. Große romantische Zauberoper mit Ballett.

Wer hat Stoff?

Der bringe denselben zur 216

Maßschneiderei

Otto Brüssel,

Westick, Wasserkurierstraße 42.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Auslanddeutsche u. Ausländer,

die für Haus, Geschäft, Wirtschaft oder Fabrik
deutsche Arbeitskräfte irgend welcher Art
benötigen, wenden sich sofort an das

**Deutsche Ausland-
Institut**

(Auskunfts- u. Vermittlungsstelle)

Stuttgart, Neues Schloss

wo stets eine große Zahl bestens empfohlener
fach- u. sprachkundiger Bewerber vorgemerkt ist.

Bekanntmachung

betr. Miete für den Monat Februar d. J.

Ab 1. Februar d. J. sind folgende Zuschläge von der Friedensmiete (nicht Grundmiete) nach dem Stande vom 1. Juli 1914 zu erheben:

1. für Verwaltungskosten, Zinssteigerung, Steigerung der Kosten für Erneuerung der Grundstücksbelastung 5 v. H.
2. für die Unkosten der laufenden Instandsetzungsarbeiten einchl. der Schönheitsreparaturen 10 v. H.
3. für die Betriebskosten 15 v. H.

Als Schönheitsreparaturen gelten:

Das Tapezieren, Anstreichen oder Kalfen der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden und Fenster, das Anstreichen der Türen in den Wohnungen oder sonstigen Mieträumen.

Werden die Schönheitsreparaturen vom Mieter ausgeführt, so ermäßigt sich der Zuschlag für die laufenden Instandsetzungsarbeiten auf 6 v. H.

Weist der Vermieter den Mietern oder Mietervertretern nach, daß der für die Betriebskosten festgesetzte Satz von 15 v. H. zur Deckung der von ihm zu zahlenden Beträge nicht ausreicht, so ist er berechtigt, den fehlenden Betrag, höchstens jedoch weitere 3 v. H. der Friedensmiete nach dem Verhältnis der Grundmiete bei der nächsten Mietzahlung umzulagen. Kommen in einem Zahlungsabschnitt umlagefähige Betriebskosten nicht zur Umlage, so sind die hierdurch ersparten Beträge bei der nächsten Mietzahlung in Anrechnung zu bringen. Hat der Vermieter umlagefähige Betriebskosten für einen längeren Zeitraum im Voraus zu entrichten, so muß er diese gleichmäßig für den Zeitraum, für den die Zahlung erfolgt, auf die einzelnen Mietzahlungstermine verteilen.

Die Festsetzung eines besonderen Zuschlages für gewerbliche Räume erfolgt nicht. Es gelten daher auch für diese Räume die vorstehenden Sätze.

Die Betriebskosten, wie Schornsteinfegergebühren, Wassergeld, Steuer usw. sind in Zukunft vom Vermieter selbst zu tragen.

Nähere Einzelheiten über die Neueinrichtung der Miete, sind bei den Mietseinerkennungen und Gemeindebehörden zu erfragen. 206

Hamm, den 22. Januar 1924.

Der Landrat: Krenmler.



Bürger-Schützenverein Kamen.

Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 5 Uhr,
im Schützenhof (W. Reinhard) Aufführung der Operette

„Der Soldat der Marie“

Durch den

„Verein der Theaterfreunde“ Kamen.

Anschließend:

Gemütliches Beisammensein.

Karten a 1 Mark sind bei den Offizieren und Feldwebeln sowie im Zigarrengeschäft Cramer, Weststraße und im Schützenhof (W. Reinhard) zu haben.

Wir laden zu dieser Veranstaltung freundlichst ein
Der Vorstand.

Ebel & Sohn :: Piano

Das Qualitäts - Instrument

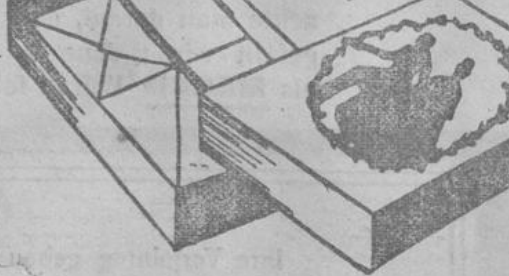
Lieferung direkt ab Fabrik 218

Carl Ebel & Sohn, Unna,
Geschäftsgründung 1877. Pianofortefabrik Geschäftsgründung 1877.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Zahlreiche Anerkennungen des Inlandes sowohl, als auch aus dem Auslande.

Briefpapiere in einfachen und feinsten Ausstattungen Verlobungsanzeigen Besuchskarten



empfiehlt

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Haus- und Grundbesitzer-Verein,
u. V., Kamen.

General-Versammlung.

Sonntag, den 27. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, beim
Wirt Nieder, am Markt.
Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.

Da wichtige Sachen zur
Beratung stehen, veräume keiner
die Versammlung. 213

Mieterschuß-Verein
Ortsgruppe Bergkamen.

Sonntag, den 27. Jan.,
nachmittags 3 Uhr
außerordentliche

**Mitglieder-
Versammlung**

im Vereinslokal Schulze-
Bergkamen.

Der Vorstand.



Schirme zum Ueberziehen

werden wieder angenommen.

Reparaturen
schnell und billig.

L. Rosanekky,
Kamen, 215
Markt Nr. 19.

Wer vorteilhaft kaufen
will,
lese täglich die Anzeigen
in d. Kamener Zeitg.

Ein Geschenk des Himmels
gegen Grippe ist

„Aufs Blatt“

die führende Weltmarke.

Vertrieb und Ausschank

Herm. Timmering

Telephon 366. 221

Neuer, weißer 209

Herd,

gebrauchter, schwarzer Herd,
kleiner Ofen, eine fast neue
Küche, Delgemälde und an-
dere Bilder zu verkaufen.

Mahmann,
Kamerstraße 22.

Hausverkauf.

Verzehrungshalber läßt Herr
Karl Pasche in Wedding-
hofen durch Unterzeichneten seine
in Weddinghofen Nr. 54
gelegene

Befizung,

bestehend aus einem vor 20
Jahren erbauten Wohnhause
mit Stallung, Obsthof und
einem 90 Auten großen Gar-
ten, unter der Hand verkaufen.

Theodor Brüggemann,
Feil. 227

Ein 20 Wochen altes

Läufer- Schwein

hat abzugeben. 228
Weddinghofen 31.

Grundstück,

1-3 Morgen groß, an
Fahrradstraße gelegen, sofort zu
kaufen gesucht. 226

Angebote an

J. Ebbers,
Bahnhofstraße 47,
Fernruf 32.

Ein noch sehr gut erhaltenes
2 schläf. 212

Ober- u. Unterbett

zu verkaufen.
Bergkamen, Hohenloherstr. 210.

Ein hübsches, gesundes 210

Mädchen

in gute Hände zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle
der Kamener Zeitung.

Freiwillig hat ein aus-
wärtiger Vertreter hiesigen
Wirten unsern „Aufs Blatt“
angeboten. Da die Vertre-
tung des hiesigen Bezirks
nur Herr Timmering
Kamen, hat, werdeg der-
artige Aufträge nicht belie-
fert. Wir sind überzeugt,
daß Herr Timmering um
sere Erzeugnisse an sämt-
liche Wirte und Kleinhän-
dler zu Fabrikpreisen liefert.

Firma A. Kisher,
Lippstadt. 222

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich
in der

Kamener Zeitung.

Wie Lanbe ein Dienstmädchen
engagiert.

216
ing.
der.
Fabrik
Art
d -
elle)
loss
hlener
erkt ist.
ig
rb. 38.
ende Zu-
andmiete)
erheben:
eigerung,
neuerung
Zustand-
hndheits-
ren vom
der Zu-
sarbeiten
ern oder
etriebs-
ur Def-
age nicht
3 v. S.
tnis der
lung um-
abchnitt
Umlage,
e bei der
zu brin-
etriebs-
a Voraus-
mäßig für
folgt, auf
teilen.
Zusuflo-
icht. Es
die von
Heinfeger
d in Bu-
ur egelung
gsämtern
206
m Ler.
ein aus-
hiesigen
s Blatt-
s Betre-
Bezirks
er in g,
deg der
cht belie-
überzeugt
eing um
samt
leinhand-
n liefert.
shier,
222
er Alt
lgreich
ituna.

Witz und Humor.

„Komm, Al.,“ Sie, Freund, was machen Sie denn? Schließen Sie den Laden auf, als wollten Sie den Dampfen händeln markieren!“ — „Al., mein Lieber, ich trage nur einen Posten reistlicher Hunderte millionenweise in die Gasse, um mit einem Strich zum Aufhängen zu lassen!“
„Alte hört seine Frau singen und stürzt zur Wohnung hinauf. „Postel!“ brüllt er, „du müßt mir doch immer blamieren! Singst du, weil umhängen, Millionen!“ — „Postel, nicht, das für uns längst schon Millionen e Quartier!“
Der vornehme Schatzkammer. „Gehst du schon zur Schule, Kleiner?“ — „Nein, ich werde mit dem Alvin hingeführt!“
Schwartz. „Gut, Kleiner, Eitel will nicht lübben, sie hat sich aber noch nicht entflohen, ob sie sich jetzt dem Skatier oder der Blotie widmen will?“ — „Doch, sie denn keine ausgesprochene Neigung für das eine oder das andere?“ — „Doch, aber mange finden, daß sie im Eitel lübbet, aussticht und anderen gefällt sie besser im Eitel.“
Anders gemeint. Mann: „Gut, der rechtvollstehende ist da; jetzt schnell das beste Kleid an!“ — Frau (geringfügig): „Was, wegen dem Geruchvollstehender das beste Kleid?“ — Mann: „Ja, — daß er's nicht pfändet!“
Kindermund. Eine Dame ging mit ihrem kleinen Abhängenden spazieren. Sie kamen an einem Haus vorbei, vor dem Stroh gestreut war, und die Kleine fragte: „Mama, warum liegt denn da so viel Stroh?“ — „Der Dame, die in dem Haus wohnt,“ erklärte die Mutter, „hat der Stroh ein kleines Mädchen gebracht, und —“ „Alte, Mutter!“ unterbrach sie das Kind, „muß das aber gut verpackt gewesen sein!“ — „Erzählen ist zum ersten Male mit seinen Eltern an der See und steht zu, wie die Bilder ihre Nege auswerfen.“ — „Gut mal, Mutter,“ ruft er verunndert, „die spannen ihre Bängematten im Wasser auf!“
Im Schluß. „So, gnädige Frau, die Schube, die nach Ihrem Kopfe sind, passen nicht auf Ihre Füße, und die Schube, die auf Ihre Füße passen, sind nicht nach Ihrem Kopfe.“
Das Karthens Aufhängen. Es gibt auch Hunde, die im Meer leben. Diese heißen See- und Hollmops.
Schöne Familie. „Haben Sie befehl, bevor Sie die Straße antreten, noch einen Wunsch zu äußern? Ist Ihre Familie verstorbt?“ — „Dante der freundlichen Nach- stage, Herr Richter, es geht allen gut. Meine Die hat noch vier Jahre abzumachen, der welche drei und unter stücker ist in die Vers- wacholste-Jürlinge.“
Täglich. Herr: „Was sagte die Dame, als Sie mein Gesicht abgaben? Alte, sie, der der Absender sei?“ — Dieners: „O ja; denn sie sagte gleich: „Das steht dem ähnlich!“
Die Straßent. Al.: „Ihre Frau ist ja heute auffallend still?“ — B.: „Ja, sie leidet an der Atrophie, Linderung.“

Rätsel und Spiel.



Rätsel.
Was ein persönliches Antwort von vorn, umgedreht wird es zum quälenden Dorn.
Unterfisch-Rätsel.
Die Wörter: Rot, Spinnweb, Klotz, Seife, Schnee, Berg sind so untereinander zu stellen, daß man von oben nach unten ein neues Wort lesen kann.
Vierfeld-Rätsel.
Die Wörter: Schute, Rüter, Penibel, Kangel, Jaguar und Signal sind in ein Viereck von 8-8 Feldern so untereinander zu bringen, daß die von links oben nach rechts unten laufende Linie einen Geheißnamen nennt.
Gegenfisch-Rätsel.
Werden zu den nachstehend angegebenen Wörtern die richtigen Gegenfische gesucht, so nennen die Fischgeheißnamen der gefundenen Wörter richtig geordnet den Namen eines Tieres von Südenmann.
Antwort: — Weiß, Wasser. — Auf, der, ab, sie. — Ambo, Ise. — West, sie, Stein. — Lieber, Stand. — Zeuse, Ise. — Monhe, Berg. — Rie, blau. — Ab, die, vor. — Süd, dunkel. — Wald, Gabel. — Mit, Land, Wasser.

Auflösungen
Der vorigen Rätsel und Spiel.
Man stelle das Bild auf die linke Seite. Aus des linken Gese des Bildes tritt uns ein Fisch entgegen.
Rätsel.
Räthen.
Diamant-Rätsel.
F E R R O Z I N I
T E R U A M P A G E
L E S T A I



Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land
Die Falkner auf Lindenhöhe.
Roman von Heinrich Brämann.
42. Fortsetzung.
Eine rote Hornschelle liegt dem Arzte bis in die Stirn.
„Ich höre den Namen des Apothekers Brandt nachgerade so oft, daß ich über die Quelle der gegen mich erhobenen Anschuldigungen wohl nicht länger im Zweifel sein kann. Es scheint, daß dieser Herr ein besonderes Interesse daran hat, mir zu schaden.“
„Herr Brandt hat in der Hauptsache nur auf Fragen geantwortet, die an ihn gerichtet wurden. So er etwa mit einer Angabe darüber hinausgegangen ist, hat er nur einer flüchtigen Antwort genügt. Sind Sie der Meinung, daß Sie ihm eine Unvorsichtigkeit nachweisen können, so sind Sie in dieser Hinsicht vollkommen richtig. Haben Sie also damals das Contingent in der Hand gehabt? Und haben Sie die erwünschte Versicherung getan?“
„Ich erinnere mich des Vorganges nicht mehr genau; aber ich will nicht bestreiten, daß er sich so zugezogen haben kann, wie Brandt sagt. Daß zwischen ihm und mir von dem Contingent die erwünschte Versicherung getan?“
„Schrittweise mit dem Vorgange nicht mehr genau; aber ich will nicht bestreiten, daß er sich so zugezogen haben kann, wie Brandt sagt. Daß zwischen ihm und mir von dem Contingent die erwünschte Versicherung getan?“

Deutsche Worte.
Mann kann nur Frieden machen, solange man mit den Waffen glücklich ist. Wenn man aber unterliegt, findet man den Feind nicht geneigt zur Versöhnung.
Friedrich der Große.
Wir sind nicht auf dieser Welt, um zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun.
Der beste Patriotismus ist klare Einsicht in die starken und schwachen Seiten seiner Nation.

„Was soll ich dazu sagen? Ich kann höchstens meiner Bemerkung für die Herren zu geben, die das herausgebracht haben. Denn es gibt meines Wissens nichts Schärferes als den Nachweis eines flüchtigen Mistakts im toten menschlichen Körper. Es das Wesen aller nachlässigen, vorgeschobenen in die Säulenmassen, vorgeschoben in das Blut übergehen und dadurch den anderen Organen, besonders dem Nervensystem zugeführt werden. Im Mageninhalt können darum höchstens noch diejenigen Mengen vorgefunden werden, die von den Säften nicht mehr aufgenommen worden sind.“
„Sehr richtig, Herr Doktor! Ihre Erklärung deckt sich vollkommen mit den Ausprägungen des Herrn Prof. Dr. Hofers, der mit der Überprüfung des von dem Neuländer Gerichtsgericht gefundenen Ergebnisses betraut worden ist. Ist gelungen, nach drei verschiedenen Untersuchungsverfahren aus dem Mageninhalt die sechs vier Tropfen reinen Contingens herauszuheben und Professor Hofers sieht daraus den Schluss, daß der Lebende mindestens zwölf Tropfen des Giftes beigebracht worden sind. Halten Sie diese Menge für unbedingt ausreichend, ein Menschen zu töten?“
„Man tötet ein Kanarienvogel mit ein Tropfen, Herr Amtsrichter.“
„Gut, ich ihre Aussagen protokolliere, bitte Sie, mir noch einmal aufmerksamer zuzuhören. Frau Eigne Falkner ist gestorben, nachdem sie eine Arznei genommen, die sie nach ihrer Erklärung von Ihnen erhalten, und deren sie sich offenbar bis zu jenem Augenblicke nicht bedient hat, auch wenn sie schon ein einiger Zeit in ihrem Bett gewesen sein sollte.“
„Sie haben im Gegenstand zu Ihrer ersten unrichtigen Angabe zugegeben, diese Arznei in der Untersuchung des Apothekers Brandt und ohne die Wissen in dessen Offizin anwesend zu haben.“

Die Falkner auf Lindenhöhe.
Roman von Heinrich Brämann.
42. Fortsetzung.
Eine rote Hornschelle liegt dem Arzte bis in die Stirn.
„Ich höre den Namen des Apothekers Brandt nachgerade so oft, daß ich über die Quelle der gegen mich erhobenen Anschuldigungen wohl nicht länger im Zweifel sein kann. Es scheint, daß dieser Herr ein besonderes Interesse daran hat, mir zu schaden.“
„Herr Brandt hat in der Hauptsache nur auf Fragen geantwortet, die an ihn gerichtet wurden. So er etwa mit einer Angabe darüber hinausgegangen ist, hat er nur einer flüchtigen Antwort genügt. Sind Sie der Meinung, daß Sie ihm eine Unvorsichtigkeit nachweisen können, so sind Sie in dieser Hinsicht vollkommen richtig. Haben Sie also damals das Contingent in der Hand gehabt? Und haben Sie die erwünschte Versicherung getan?“
„Ich erinnere mich des Vorganges nicht mehr genau; aber ich will nicht bestreiten, daß er sich so zugezogen haben kann, wie Brandt sagt. Daß zwischen ihm und mir von dem Contingent die erwünschte Versicherung getan?“

Deutsche Worte.
Mann kann nur Frieden machen, solange man mit den Waffen glücklich ist. Wenn man aber unterliegt, findet man den Feind nicht geneigt zur Versöhnung.
Friedrich der Große.
Wir sind nicht auf dieser Welt, um zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun.
Der beste Patriotismus ist klare Einsicht in die starken und schwachen Seiten seiner Nation.

„Was soll ich dazu sagen? Ich kann höchstens meiner Bemerkung für die Herren zu geben, die das herausgebracht haben. Denn es gibt meines Wissens nichts Schärferes als den Nachweis eines flüchtigen Mistakts im toten menschlichen Körper. Es das Wesen aller nachlässigen, vorgeschoben in die Säulenmassen, vorgeschoben in das Blut übergehen und dadurch den anderen Organen, besonders dem Nervensystem zugeführt werden. Im Mageninhalt können darum höchstens noch diejenigen Mengen vorgefunden werden, die von den Säften nicht mehr aufgenommen worden sind.“
„Sehr richtig, Herr Doktor! Ihre Erklärung deckt sich vollkommen mit den Ausprägungen des Herrn Prof. Dr. Hofers, der mit der Überprüfung des von dem Neuländer Gerichtsgericht gefundenen Ergebnisses betraut worden ist. Ist gelungen, nach drei verschiedenen Untersuchungsverfahren aus dem Mageninhalt die sechs vier Tropfen reinen Contingens herauszuheben und Professor Hofers sieht daraus den Schluss, daß der Lebende mindestens zwölf Tropfen des Giftes beigebracht worden sind. Halten Sie diese Menge für unbedingt ausreichend, ein Menschen zu töten?“
„Man tötet ein Kanarienvogel mit ein Tropfen, Herr Amtsrichter.“
„Gut, ich ihre Aussagen protokolliere, bitte Sie, mir noch einmal aufmerksamer zuzuhören. Frau Eigne Falkner ist gestorben, nachdem sie eine Arznei genommen, die sie nach ihrer Erklärung von Ihnen erhalten, und deren sie sich offenbar bis zu jenem Augenblicke nicht bedient hat, auch wenn sie schon ein einiger Zeit in ihrem Bett gewesen sein sollte.“
„Sie haben im Gegenstand zu Ihrer ersten unrichtigen Angabe zugegeben, diese Arznei in der Untersuchung des Apothekers Brandt und ohne die Wissen in dessen Offizin anwesend zu haben.“

Die Falkner auf Lindenhöhe.
Roman von Heinrich Brämann.
42. Fortsetzung.
Eine rote Hornschelle liegt dem Arzte bis in die Stirn.
„Ich höre den Namen des Apothekers Brandt nachgerade so oft, daß ich über die Quelle der gegen mich erhobenen Anschuldigungen wohl nicht länger im Zweifel sein kann. Es scheint, daß dieser Herr ein besonderes Interesse daran hat, mir zu schaden.“
„Herr Brandt hat in der Hauptsache nur auf Fragen geantwortet, die an ihn gerichtet wurden. So er etwa mit einer Angabe darüber hinausgegangen ist, hat er nur einer flüchtigen Antwort genügt. Sind Sie der Meinung, daß Sie ihm eine Unvorsichtigkeit nachweisen können, so sind Sie in dieser Hinsicht vollkommen richtig. Haben Sie also damals das Contingent in der Hand gehabt? Und haben Sie die erwünschte Versicherung getan?“
„Ich erinnere mich des Vorganges nicht mehr genau; aber ich will nicht bestreiten, daß er sich so zugezogen haben kann, wie Brandt sagt. Daß zwischen ihm und mir von dem Contingent die erwünschte Versicherung getan?“

Deutsche Worte.
Mann kann nur Frieden machen, solange man mit den Waffen glücklich ist. Wenn man aber unterliegt, findet man den Feind nicht geneigt zur Versöhnung.
Friedrich der Große.
Wir sind nicht auf dieser Welt, um zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun.
Der beste Patriotismus ist klare Einsicht in die starken und schwachen Seiten seiner Nation.

„Was soll ich dazu sagen? Ich kann höchstens meiner Bemerkung für die Herren zu geben, die das herausgebracht haben. Denn es gibt meines Wissens nichts Schärferes als den Nachweis eines flüchtigen Mistakts im toten menschlichen Körper. Es das Wesen aller nachlässigen, vorgeschoben in die Säulenmassen, vorgeschoben in das Blut übergehen und dadurch den anderen Organen, besonders dem Nervensystem zugeführt werden. Im Mageninhalt können darum höchstens noch diejenigen Mengen vorgefunden werden, die von den Säften nicht mehr aufgenommen worden sind.“
„Sehr richtig, Herr Doktor! Ihre Erklärung deckt sich vollkommen mit den Ausprägungen des Herrn Prof. Dr. Hofers, der mit der Überprüfung des von dem Neuländer Gerichtsgericht gefundenen Ergebnisses betraut worden ist. Ist gelungen, nach drei verschiedenen Untersuchungsverfahren aus dem Mageninhalt die sechs vier Tropfen reinen Contingens herauszuheben und Professor Hofers sieht daraus den Schluss, daß der Lebende mindestens zwölf Tropfen des Giftes beigebracht worden sind. Halten Sie diese Menge für unbedingt ausreichend, ein Menschen zu töten?“
„Man tötet ein Kanarienvogel mit ein Tropfen, Herr Amtsrichter.“
„Gut, ich ihre Aussagen protokolliere, bitte Sie, mir noch einmal aufmerksamer zuzuhören. Frau Eigne Falkner ist gestorben, nachdem sie eine Arznei genommen, die sie nach ihrer Erklärung von Ihnen erhalten, und deren sie sich offenbar bis zu jenem Augenblicke nicht bedient hat, auch wenn sie schon ein einiger Zeit in ihrem Bett gewesen sein sollte.“
„Sie haben im Gegenstand zu Ihrer ersten unrichtigen Angabe zugegeben, diese Arznei in der Untersuchung des Apothekers Brandt und ohne die Wissen in dessen Offizin anwesend zu haben.“

Die Falkner auf Lindenhöhe.
Roman von Heinrich Brämann.
42. Fortsetzung.
Eine rote Hornschelle liegt dem Arzte bis in die Stirn.
„Ich höre den Namen des Apothekers Brandt nachgerade so oft, daß ich über die Quelle der gegen mich erhobenen Anschuldigungen wohl nicht länger im Zweifel sein kann. Es scheint, daß dieser Herr ein besonderes Interesse daran hat, mir zu schaden.“
„Herr Brandt hat in der Hauptsache nur auf Fragen geantwortet, die an ihn gerichtet wurden. So er etwa mit einer Angabe darüber hinausgegangen ist, hat er nur einer flüchtigen Antwort genügt. Sind Sie der Meinung, daß Sie ihm eine Unvorsichtigkeit nachweisen können, so sind Sie in dieser Hinsicht vollkommen richtig. Haben Sie also damals das Contingent in der Hand gehabt? Und haben Sie die erwünschte Versicherung getan?“
„Ich erinnere mich des Vorganges nicht mehr genau; aber ich will nicht bestreiten, daß er sich so zugezogen haben kann, wie Brandt sagt. Daß zwischen ihm und mir von dem Contingent die erwünschte Versicherung getan?“

Deutsche Worte.
Mann kann nur Frieden machen, solange man mit den Waffen glücklich ist. Wenn man aber unterliegt, findet man den Feind nicht geneigt zur Versöhnung.
Friedrich der Große.
Wir sind nicht auf dieser Welt, um zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun.
Der beste Patriotismus ist klare Einsicht in die starken und schwachen Seiten seiner Nation.

„Was soll ich dazu sagen? Ich kann höchstens meiner Bemerkung für die Herren zu geben, die das herausgebracht haben. Denn es gibt meines Wissens nichts Schärferes als den Nachweis eines flüchtigen Mistakts im toten menschlichen Körper. Es das Wesen aller nachlässigen, vorgeschoben in die Säulenmassen, vorgeschoben in das Blut übergehen und dadurch den anderen Organen, besonders dem Nervensystem zugeführt werden. Im Mageninhalt können darum höchstens noch diejenigen Mengen vorgefunden werden, die von den Säften nicht mehr aufgenommen worden sind.“
„Sehr richtig, Herr Doktor! Ihre Erklärung deckt sich vollkommen mit den Ausprägungen des Herrn Prof. Dr. Hofers, der mit der Überprüfung des von dem Neuländer Gerichtsgericht gefundenen Ergebnisses betraut worden ist. Ist gelungen, nach drei verschiedenen Untersuchungsverfahren aus dem Mageninhalt die sechs vier Tropfen reinen Contingens herauszuheben und Professor Hofers sieht daraus den Schluss, daß der Lebende mindestens zwölf Tropfen des Giftes beigebracht worden sind. Halten Sie diese Menge für unbedingt ausreichend, ein Menschen zu töten?“
„Man tötet ein Kanarienvogel mit ein Tropfen, Herr Amtsrichter.“
„Gut, ich ihre Aussagen protokolliere, bitte Sie, mir noch einmal aufmerksamer zuzuhören. Frau Eigne Falkner ist gestorben, nachdem sie eine Arznei genommen, die sie nach ihrer Erklärung von Ihnen erhalten, und deren sie sich offenbar bis zu jenem Augenblicke nicht bedient hat, auch wenn sie schon ein einiger Zeit in ihrem Bett gewesen sein sollte.“
„Sie haben im Gegenstand zu Ihrer ersten unrichtigen Angabe zugegeben, diese Arznei in der Untersuchung des Apothekers Brandt und ohne die Wissen in dessen Offizin anwesend zu haben.“

Die Falkner auf Lindenhöhe.
Roman von Heinrich Brämann.
42. Fortsetzung.
Eine rote Hornschelle liegt dem Arzte bis in die Stirn.
„Ich höre den Namen des Apothekers Brandt nachgerade so oft, daß ich über die Quelle der gegen mich erhobenen Anschuldigungen wohl nicht länger im Zweifel sein kann. Es scheint, daß dieser Herr ein besonderes Interesse daran hat, mir zu schaden.“
„Herr Brandt hat in der Hauptsache nur auf Fragen geantwortet, die an ihn gerichtet wurden. So er etwa mit einer Angabe darüber hinausgegangen ist, hat er nur einer flüchtigen Antwort genügt. Sind Sie der Meinung, daß Sie ihm eine Unvorsichtigkeit nachweisen können, so sind Sie in dieser Hinsicht vollkommen richtig. Haben Sie also damals das Contingent in der Hand gehabt? Und haben Sie die erwünschte Versicherung getan?“
„Ich erinnere mich des Vorganges nicht mehr genau; aber ich will nicht bestreiten, daß er sich so zugezogen haben kann, wie Brandt sagt. Daß zwischen ihm und mir von dem Contingent die erwünschte Versicherung getan?“

Deutsche Worte.
Mann kann nur Frieden machen, solange man mit den Waffen glücklich ist. Wenn man aber unterliegt, findet man den Feind nicht geneigt zur Versöhnung.
Friedrich der Große.
Wir sind nicht auf dieser Welt, um zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun.
Der beste Patriotismus ist klare Einsicht in die starken und schwachen Seiten seiner Nation.

„Was soll ich dazu sagen? Ich kann höchstens meiner Bemerkung für die Herren zu geben, die das herausgebracht haben. Denn es gibt meines Wissens nichts Schärferes als den Nachweis eines flüchtigen Mistakts im toten menschlichen Körper. Es das Wesen aller nachlässigen, vorgeschoben in die Säulenmassen, vorgeschoben in das Blut übergehen und dadurch den anderen Organen, besonders dem Nervensystem zugeführt werden. Im Mageninhalt können darum höchstens noch diejenigen Mengen vorgefunden werden, die von den Säften nicht mehr aufgenommen worden sind.“
„Sehr richtig, Herr Doktor! Ihre Erklärung deckt sich vollkommen mit den Ausprägungen des Herrn Prof. Dr. Hofers, der mit der Überprüfung des von dem Neuländer Gerichtsgericht gefundenen Ergebnisses betraut worden ist. Ist gelungen, nach drei verschiedenen Untersuchungsverfahren aus dem Mageninhalt die sechs vier Tropfen reinen Contingens herauszuheben und Professor Hofers sieht daraus den Schluss, daß der Lebende mindestens zwölf Tropfen des Giftes beigebracht worden sind. Halten Sie diese Menge für unbedingt ausreichend, ein Menschen zu töten?“
„Man tötet ein Kanarienvogel mit ein Tropfen, Herr Amtsrichter.“
„Gut, ich ihre Aussagen protokolliere, bitte Sie, mir noch einmal aufmerksamer zuzuhören. Frau Eigne Falkner ist gestorben, nachdem sie eine Arznei genommen, die sie nach ihrer Erklärung von Ihnen erhalten, und deren sie sich offenbar bis zu jenem Augenblicke nicht bedient hat, auch wenn sie schon ein einiger Zeit in ihrem Bett gewesen sein sollte.“
„Sie haben im Gegenstand zu Ihrer ersten unrichtigen Angabe zugegeben, diese Arznei in der Untersuchung des Apothekers Brandt und ohne die Wissen in dessen Offizin anwesend zu haben.“

